

Der Dreh an der Uhr als Kriegsstrategie im I. Weltkrieg

Vor 100 Jahren wurde in Deutschland erstmals auf die Sommerzeit umgestellt

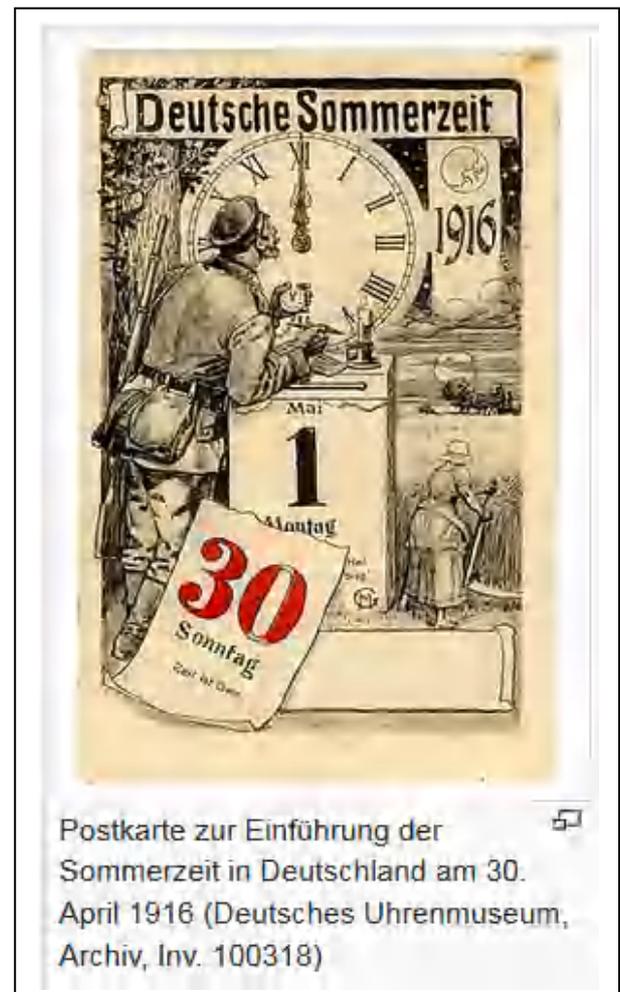
Die Umstellung auf die Sommerzeit ist alle Jahre ein Thema – abschaffen oder beibehalten, - so wie es derzeit ist, kann es nicht bleiben! Als Sommerzeit wird die in den Sommermonaten gegenüber der Normalzeit (Standardzeit, Zonenzeit) vorgestellte Uhrzeit bezeichnet. In der Landwirtschaft hört man: Kühen fällt die Zeitumstellung besonders schwer. Viele sehen den längeren Abend aber als sehr angenehm.

Vor 100 Jahren drehte das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn die Uhren mitten im I. Weltkrieg eine Stunde vor. Als Reaktion darauf führten zahlreiche andere europäischen Länder, einschließlich der Kriegsgegner Großbritannien und Frankreich noch im gleichen Jahr die Sommerzeit ein. Nach dem Krieg schaffte Deutschland 1919 die „ungeliebte Kriegsmaßnahme“ wieder ab. Angefangen hat alles mit der Verordnung im „Deutschen Reichsgesetzblatt“, worin die Zeitumstellung in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai 1916 festgelegt wurde. Bedingt durch die Einsparung von „kriegswichtigen“ Materialien wie Kohlen und Petroleum, beschloss die Deutsche Reichsregierung die Uhren eine Stunde vorzustellen.

Sogar mit Postkarten wurden die deutschen Bürger vor 100 Jahren, mitten im I. Weltkrieg (1914/18) darauf hingewiesen, dass am 30. April 1916 die Uhr von 11.00 Uhr auf 12.00 Uhr, (nach heutiger Zeitangabe von 23 Uhr auf Mitternacht) also eine Stunde vor, „auf die neue Sommerzeit“ gestellt werden muss.



Postkarte zur Einführung der Sommerzeit am 30. April 1916



Am Sonntag den 30. April 1916 um 23.00 Uhr Mitteleuropäischer Zeit (MEZ) begann die Sommerzeit bis zum Sonntag den 1. Oktober 1916 um 1:00 Mitteleuropäischer-Sommerzeit (MESZ).

Nach dem II. Weltkrieg führte die Umstellung zu einem Zeitchaos, wonach dann eine längere Phase einsetzte, wo die Politiker die Finger von einer Zeitumstellung ließen. Erst 1980 führten beide deutschen Staaten wieder die Sommerzeit ein, als Reaktion auf die Wirtschaftskrise; 1996 wurde die Regelung in der Europäischen Union vereinheitlicht.

Der *Vilsbiburger Anzeiger* berichtet umfassend über die Ereignisse: „Vom Weltkrieg“. Das große Thema sind die Verluste bei den Kämpfen um Verdun: „Am lautesten geht es an der Kriegsfrent von Verdun zu. Von dem furchtbaren Ringen kann man sich einen Begriff machen, wenn das deutsche Hauptquartier meldet, dass die Franzosen vom 21. Februar bis jetzt 38 Divisionen (das sind 760 000 Mann) eingesetzt haben“. Der Konsum bei Mensch und Tier wird eingeschränkt: „Sogar die Schweine bekommen ihre Ration Kartoffel vorgeschrieben. Kein Schwein soll sich unterstehen, mehr als zwei Pfund Kartoffeln an einem Tag zu fressen. Diese Hungerkur bekommt den Schweinen sehr übel, denn sie bleiben dabei rackerdürr. Die Neuversorgung mit Seifen wurde von der Brotkarte abhängig gemacht – nix Brotkarte, nix Seife“ schreibt der *Vilsbiburger Anzeiger* am 27. April 1916.

Späte Meldung zur Zeitumstellung

Die Bürger des Vilsbiburger Bezirksamtes erfahren relativ spät etwas über eine Zeitumstellung aus dem *Vilsbiburger Anzeiger*.

Bei den kirchlichen Verkündigungen meldet der *Anzeiger* am 27. April 1916, dass nach der Bundessrat-Verordnung am 30. April nachts 11 Uhr sämtliche Uhren um eine Stunde vorzurücken sind. Nach dieser neuen Sommerzeit richten sich vom 1. Mai an dann auch die täglichen gottesdienstlichen Verrichtungen, und der Beginn des täglichen Schulunterrichtes.

Die neue Sommerzeit ist auch ein Thema bei der **Eisenbahn**, denn der Zeitenübergang fällt mit dem neuen Sommerfahrplan zusammen. Einzelne Züge werden am 30. April früher abgefertigt, um beim Eintritt in die Sommerzeit in den fahrplanmäßigen Lauf zu kommen.

Archiv Heimatverein Vilsbiburg
Vilsbiburger Anzeiger
Samstag, den 29. April 1916

München, 26. April. (Die neue Sommerzeit und die Eisenbahn.) Amtlich wird mitgeteilt: Der Uebergang zum Sommerfahrplan bedingt diesmal im Zusammenhang mit der Einführung der neuen deutschen Sommerzeit weitergehendere fahrdienstliche Maßnahmen als früher. Es werden am 30. April einzelne Züge früher abgefertigt werden, als es der Winterfahrplan vorsieht, um beim Eintritt in die Sommerzeit in den fahrplanmäßigen Lauf zu kommen. Ein Teil der Züge wird die beim Eintritt in die Sommerzeit erlittene Verspätung aus besonderen betriebsdienstlichen Gründen bis zur Uebergangs- oder Zielstation beibehalten müssen, während andere Züge der Uebergangsnacht die beim Eintritt in die Sommerzeit erlittene Verspätung durch Kürzung der Stationsaufenthalte und der Fahrzeiten möglichst bald ausgleichen werden. Das Eisenbahnpersonal ist angewiesen, beim Uebergang zur Sommerzeit auf besonders pünktliche Zugabfertigung hinzuwirken. Dem Zugmeldebienst und der Meldung der Verspätungen wird in der Uebergangsnacht besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Vom Verkehrsministerium sind die notwendigen Anordnungen an das gesamte in Betracht kommende Personal bereits ergangen.

— Sommerzeit und Volksschule. Für die Volkshauptschulen war seither in den Sommermonaten der Unterrichtsbeginn vielfach auf 7 Uhr früh festgesetzt. Mit Einführung der Sommerzeit ab 1. Mai würde dieser Zeitpunkt der Zeit 6 Uhr früh jetziger Rechnung entsprechen. Bei welchem Schulwege wären beim Schulbeginne zu dieser Zeit für viele Schulkinder gesundheitliche Nachteile namentlich dann zu befürchten, wenn sie noch spät abends oder in der Frühe vor Antritt des Ganges zur Schule zu häuslichen Verrichtungen herangezogen würden. Bei solchen Verhältnissen wird sich empfehlen, den jetzigen Zeitpunkt des Schulbeginns auch nach Einführung der Sommerzeit beizubehalten d. i. von da ab auf 8 Uhr früh festzusetzen.

Viel zu früh würde nach der Zeitumstellung der morgendliche **Beginn der Volksschulen** sein.

Denn in den Sommermonaten beginnen die Schulen um sieben Uhr, nach der Umstellung würde die Schule aber dann um sechs Uhr beginnen.

Zum 28. April hatte man noch keine Entscheidung getroffen, beginnt nach der Umstellung dann die Schule wie früher, oder sogar erst um acht Uhr?

Notgedrungen werden die Bürger informiert.

Die **Maiandacht in der Wallfahrtskirche auf dem Vilsbiburger Mariahilfberg** findet vom Donnerstag den 4. Mai an, und den ganzen Monat Mai hindurch nicht mehr um 7 Uhr (19:00 Uhr), sondern um 8 Uhr abends statt.

Vilsbiburger Anzeiger, 4. Mai 1916

Niederbayern und Vermischtes.
Vilsbiburg, den 3. Mai 1916.
Die Maiandacht in der Wallfahrtskirche auf dem Mariahilfsberg findet vom Donnerstag (4. Mai) an und den ganzen Monat hindurch nicht mehr um 7 Uhr, sondern um 8 Uhr abends statt.

Schnell hatte man sich an die neue Zeit gewöhnt, nur vereinzelt findet sich noch bei Inseraten der Hinweis, doch die neue Sommerzeit zu beachten.

Sommer-Zeitungstellung in späteren Jahren

In den Jahren 1919 bis 1939 gab es keine Zeitungstellung.

Im Zweiten Weltkrieg führte Deutschland 1940 die Sommerzeit erneut in Erwartung einer Energieeinsparung ein. Ursprünglich sollte sie am 6. Oktober 1940 enden, was jedoch vier Tage vor ihrem Ablauf außer Kraft gesetzt wurde: „Die [...] durch Verordnung [...] bestimmte Zeitrechnung bleibt bis auf weiteres bestehen.“

1947 wurde eine doppelte Sommerzeit, d. h. eine Abweichung von zwei Stunden verordnet, um das Tageslicht maximal auszunutzen. Sieben Wochen später kehrte man zur einfachen Sommerzeit wieder zurück.

Bereits im Gründungsjahr beider deutscher Staaten 1949 einigte man sich in West und Ost darauf, die alljährliche Uhrumstellung zu beenden. 1979 verkündete die DDR überraschend die Einführung einer Sommerzeit für das folgende Jahr. Per Verordnung galt diese dann ab 1980 in beiden deutschen Staaten. Viele Nachbarländer, die sich bislang abwartend verhalten hatten, zogen nun nach. Als letztes Land in der Mitte Europas schloss sich die Schweiz 1981 der Sommerzeit an.

Bis 1996 wurden die unterschiedlichen Sommerzeitregelungen in der Europäischen Union vereinheitlicht. Die einheitliche Sommerzeit gilt seitdem in allen EU-Mitgliedsstaaten einschließlich ihrer Landesteile, die in der Nähe von Europa liegen.

Peter Käser